

1 Himmelfahrt – Die Steinigung von Stephanus

Vielleicht geht es euch ähnlich, wie mir früher. Früher dachte ich bei der Auferstehung ist das eigentliche schon geschehen. Jesus ist doch aus dem Grab lebendig geworden. Er war tot, dann wurde er lebendig. Warum ist Himmelfahrt noch so ein besonderer Festtag, den wir feiern 40 Tage nach der Auferstehung. Ist dies nicht einfach ein überflüssiger Festtag? Ich möchte mit euch heute anschauen, dass Himmelfahrt seine eigene Berechtigung als Feiertag hat. Seine eigene Besonderheit und er drückt etwas Besonderes aus. Himmelfahrt ist der Tag, an dem wir feiern, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde. Jesus verschwand vor den Augen seiner Jünger und es steht dann im Bericht, dass eine Wolke ihn aufgenommen hat. Er verschwand und aus dem Bericht der Bibel wissen wir, dass Jesus sich danach zur Rechten von Gott gesetzt hat. Es gibt nur 2 Evangelien, welche von der Himmelfahrt berichten, Markus und Lukas. Der Bericht von Lukas hört nicht mit der Himmelfahrt auf, sondern es geht bei der Apostelgeschichte weiter. Lukas führt die Geschichte direkt weiter und beschreibt die Geburtsstunde der ersten Kirche.

1.1 Bibeltext Lukas

«Und es geschah, indem er sie segnete, schied er von ihnen und wurde aufgehoben in den Himmel. Und sie warfen sich anbetend vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude.» (Lukas 24,51-52)

1.2 Was geschieht hier?

Was in diesem Augenblick geschieht, ist schwierig vorstellbar. Jesus steigt nicht in den Materiellen Himmel auf. Er steigt auch nicht auf in das Universum. Jesus geht über in eine andere Realität. In diesem Moment ist nicht der materielle Himmel angesprochen oder das Universum angesprochen, sondern der Ort wo Gott wohnt. Jesus verschwindet in diesen Himmel hinein. Nicht in den Himmel den wir vielleicht vor Augen haben. Vor den Augen der Jünger öffnet sich eine Realität, welche uns sonst verborgen bleibt. Jesus wird in die Realität des Himmels aufgenommen. Es ist die Realität, wo Gott wirklich wohnt. An diesem Punkt glaube ich, ist es ganz entscheidend, dass wir an diese Himmelfahrt glauben. Wir dürfen uns die Realität dieses Augenblicks vor Augen malen. Wir sollen daran glauben, dass Jesus jetzt wirklich in diese

Realität zu Gott hin aufgenommen wird. Wenn wir dies als eine historische Begebenheit festhalten. Jesus geht über zur Wohnstätte seines Vaters.

1.3 Warum daran glauben?

Wenn die Realität des Himmels und die Historizität der Himmelfahrt uns vor Augen liegt, dann bereichert das unser Leben. Dann kann diese Realität auch in unserem Leben Einfluss haben. Es gibt im biblischen Bericht immer wieder Momente, wo diese zwei Realitäten zusammenkommen. Momente, wo diese Realität von Gott plötzlich auf diese Welt kommt, zum Beispiel am Berg Sinai, wo plötzlich Gott sichtbar wird. Mose erlebt, wie Gott an ihm vorüberzieht. Er sieht seine Herrlichkeit. Die Bibel bezeugt uns, dass unsere Realität und die Realität des Himmels am Ende der Zeiten eins werden. Dann wird Gott bei uns wohnen. Er wird seinen Thron auf dieser Erde haben. Unsere Erde wird zum Himmel werden. So wird Himmel und Erde eins und beide Realitäten verschmelzen zu einem Ort.

1.4 Was ist der Unterschied zwischen Himmelfahrt und Auferstehung?

Was ist der Unterschied zwischen Himmelfahrt und Auferstehung? Nach der Auferstehung begegnet Jesus über 40 Tage seinen Jüngern immer wieder. Dies geschieht in vielen Begegnungen an verschiedenen Orten. Wenn wir die biblischen Texte anschauen, nachdem Jesus aus dem Grab aufersteht begegnet er seinen Jüngern in seiner menschlichen Art und Weise. Er erscheint den Jüngern sehr menschlich. Fast so, als wäre ihm nichts geschehen. Diese Begegnungen sind sehr reell und menschlich. Jesus isst mit seinen Jüngern Fisch. Die Jünger können Jesus berühren. Mit den Emmaus Jüngern aus dem Lukasevangelium unterhält sich Jesus mehrere Stunden. Jesus hat eine normale leibliche Gestalt und er wird von seiner menschlichen Seite her gezeichnet. Nach diesen 40 Jahren verschwindet Jesus vor den Augen seiner Jünger – Himmelfahrt. Die Himmelfahrt ist der Moment, wo Jesus seinen Platz im Himmel einnimmt. Seinen Platz zur rechten von Gott. An Himmelfahrt sehen wir den Ausdruck von Kraft und Macht. Die rechte Seite von Gott, dies ist der Machtplatz Gottes. Wie ein Thronsaal wird, der Himmel dargestellt. Die Person, die an der rechten Seite eines Königs sitzt, ist die Person, welche mit der vollkommenen Macht und Autorität des Königs ausgestattet ist. Das heißt, der Mensch der zu Recht von dem König sitzt, der hat alle Autorität von diesem König erhalten hat das vollkommene Vertrauen in

seinem Namen zu regieren. Die rechte Seite von Gott ist sein Machtplatz. Himmelfahrt bedeutet, Jesus hat den Machtplatz rechts neben Gott eingenommen. Nach der Himmelfahrt gibt es auch Momente, wo Jesus Menschen begegnet. Diese Begegnungen sind anders als die Begegnungen nach der Auferstehung. Die Begegnungen mit Jesus sind nach der Himmelfahrt völlig anders.

1.4.1 Beispiele für Begegnungen

Wir sehen diese Begegnung zum Bsp. bei Paulus. Er sitzt auf seinem Ross auf dem Weg nach Damaskus. Voller Wut möchte er die junge Kirche vernichten. Doch Jesus stellt sich ihm in den Weg. In einem strahlenden Licht erscheint er dem Paulus und befördert ihn direkt auf sein Angesicht. Ein Licht blendet ihn, sodass er nicht mehr sehen kann. Also in diesem Moment, da waren die Machtverhältnisse völlig geregelt. Jesus begegnet nicht mehr auf diese menschliche Art und Weise. Jesus hat dem Paulus keinen Fisch angeboten. Er hat ihn direkt auf den Boden befördert, weil Jesus in seiner Herrlichkeit und Macht erschienen ist. Wenn wir ganz Zum Schluss der Bibel gehen, das letzte Buch Offenbarung, dort begegnete Jesus Johannes. Wir wissen Johannes, der hat ja auch die Auferstehung erlebt und das war der Jünger, der seinen Kopf an die Brust von Jesus gelegt hat. Er hat ihn gefragt, wer ihn verraten würde. Johannes war jemand der nahe mit Jesus unterwegs war. Er hat die zärtliche Seite von Jesus kennengelernt. Lasst jetzt diese Begegnung mit Jesus in dein Herz sinken.

1.4.2 Bibelstelle Offenbarung

«Sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee; und seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie schimmerndes Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht!» (Offb 1,14-17)

Der Kontrast von Johannes, welcher Jesus seinen Kopf an die Seite gelegt hat und von Johannes, der Jesus in seiner Macht sieht, ist gewaltig. Es sind zwei völlig verschiedene Momente. Das Angesicht von Jesus war strahlend wie die Sonne. Das bedeutet auch, dass Johannes Jesus nicht sehr lange ins Gesicht schauen konnte. Ihm entfiel

sofort seine Lebenskraft und Jesus legte seine Hand auf ihn und sprach: Fürchte dich nicht. Eine Begegnung, welche Johannes so schnell nicht mehr vergessen wird.

1.5 Stephanus sieht Jesus zur Rechten von Gott

Der erste Jünger, der diese Kraft oder diese Machtposition von Jesus gesehen hat, war Stephanus. In diesen Text möchte ich euch gerne mithineinnehmen:

1.5.1 Der Bibeltext

«Als sie aber das hörten, schnitt es ihnen ins Herz, und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! Sie aber schrien mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn los; und als sie ihn zur Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und nachdem er das gesagt hatte, entschlief er.» (Apg 7,54-60)

1.5.2 Was ist der Kontext?

Schauen wir an, was die Begebenheiten rund um diesen Bibeltext sind. Warum waren diese Menschen so erbost über den Stephanus. Die Anklage am Ende von Kapitel 6 ist hart. Stephanus hat sich blasphemisch geäußert über den Tempel und gegenüber Mose. Der Tempel in Israel ist zu dieser Zeit noch völlig intakt. Gerade heute ist Israel, Jerusalem, besonders das Gebiet um diesen Tempel wieder im Brennpunkt der Medien. Nur steht heute kein Tempel mehr dort, sondern zwei muslimische Moscheen. Dieser Tempel war die Wohnstätte Gottes. Das Abbild des Himmels und des Thrones von Gott. Stephanus verteidigt sich im Kapitel 7 in seiner Rede gegen den Vorwurf der Blasphemie. Er erklärt, dass Gott nicht in einem menschengemachten Tempel wohnt, sondern im Himmel. Der Auftrag einen Tempel zu bauen, war schon immer der Auftrag ein Abbild des Himmels zu bauen. Der wahre Gott, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Denn Gott hat ja schliesslich alles erschaffen. In den abschliessenden Worten klagt Stephanus den Hohen Rat hart an: «Ihr Hals-

starrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, die vorher das Kommen des Gerechten ankündigten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid — ihr, die ihr das Gesetz auf Anordnung von Engeln empfangen und es nicht gehalten habt!» (Apg 7,51-53)

1.6 Den Glauben abschwächen

Kennt ihr es auch, dass man in ein Gespräch verwickelt, wird über den Glauben und Menschen einem unangenehme Fragen über den Glauben stellen. Die Versuchung liegt sehr nahe, dass man gewisse Dinge einfach unterschlägt. Vielleicht auch, dass man gewisse Dinge, nicht wahrheitsgemäss darstellt. Bei mir war es auf jeden Fall schon so. Es ist eine Art der Menschenfurcht. Man möchte einfach niemanden vor den Kopf stossen. Lieber nicht zu offensiv. An Stephanus sehen wir eine Rede ohne Kompromisse. Wenn wir an diesem Gerichtsort Platz genommen hätten, wäre es wohl ein Moment, wo wir uns direkt an den Kopf gefasst hätten! O weh!

«Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren.» Stephanus klagt diese religiösen Menschen hart an. Sie haben den Messias gekreuzigt und stehen somit in einer Reihe mit ihren Vorfahren, welche auch schon die gerechten Propheten kreuzigten.

1.7 Ein unglaublicher Kontrast

Wir sehen in dieser Textstelle einen unglaublichen Kontrast zwischen Stephanus und dem Hohen Rat. «Als sie es aber hörten, schnitt es ihnen ins Herz, und sie knirschten mit den Zähnen über ihn.» (7,54) Die Wort, welche Lukas wählt, zeigen die Brisanz der Situation. Es ist kein besonders diplomatischer Text. Es geht direkt ins Herz und löst unglaubliche Wut aus. Wie kann man eine solche brenzlige Situation besser beschreiben: «Sie knirschten mit den Zähnen.» Die Wut konnte nicht mehr verborgen werden. Es wird sich jetzt gewaltig entzünden. Es gibt kein gesittetes Verhalten mehr. Ein Lynchmord steht bevor. Wir sehen hier, wie tief verankert diese religiösen Fragen liegen. Das erinnert in diesen Tagen auch an die aktuelle Situation in Israel. Auch heute ist noch diese Gefahr von Lynchmorden präsent. Der jüdische und arabische Konflikt ist so bisant, dass Menschen bereit sind auf offener Strasse jemanden zu töten, der ihnen nicht entspricht. Die Frage nach Schuld oder Unschuld wird nicht

mehr gestellt. Die Wut und der Zorn sind so stark, dass es in offenem Mord enden kann. So ein Lynchmord sehen wir in diesem Text. Menschen machen sich auf, voller Wut und Zorn, um einen anderen Menschen zu töten. Mässigung ist der Wut gewichen. «Sie aber schrien mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn los; und als sie ihn zur Stadt hinausgestossen hatten steinigten sie ihn.» (7,57) Eigentlich hatten die Israeliten unter der römischen Herrschaft nicht die Möglichkeit jemanden per Gericht zu töten. Doch die Wut und der Zorn lassen die Gefahr dieses Mordes vergessen. Wir sehen also den Hohen Rat. Diese religiösen Menschen, welche von Wut und Zorn erfüllt sind. Menschen, welche dazu bereit sind, in aller Öffentlichkeit einen Lynchmord zu begehen. Sie steinigen einen Unschuldigen Menschen. Sie vergehen sich an dem Diener von Gott, dem Stephanus.

Sie sind von Wut und Zorn erfüllt. Stephanus ist vom Heiligen Geist erfüllt. Hätte Stephanus nicht das Recht gehabt, wütend oder zornig zu sein? Hätte er nicht mit den Zähnen knirschen sollen über das Unrecht, welches ihm geschieht? Er steht doch auf der rechten Seite... Wir sehen Stephanus ist nicht von Wut und Zorn erfüllt, sondern im starken Kontrast dazu, vom Heiligen Geist. «Er aber, voll heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen!» In dieser ganzen Situation bleibt Stephanus völlig von der Gegenwart Gottes erfüllt. Er blickt in den wahren Tempel von Gott. An den Ort, wo sich Jesus an Himmelfahrt gesetzt hat. In den wirklichen Wohnort Gottes. Ich kann mir vorstellen, wie erfüllend der Anblick für Stephanus gewesen sein muss. Diese Vision, lässt für ihn eine Wirklichkeit wahr werden, welche uns normalerweise verborgen ist. Er sieht die Dimension Gottes. Er blickt direkt an den Wohnort Gottes und sieht seine Herrlichkeit. Nicht nur das, er sieht Jesus Christus zu seiner Rechten stehen. Wie Licht und Finsternis stehen Stephanus und der Hohe Rat einander gegenüber. Mit wem würdest du gerne tauschen. Von Wut und Zorn erfüllt sein oder vom Heiligen Geist. Für wen war diese Situation erfüllender?

Die Art wie Stephanus stirbt, lässt keinen Zweifel daran, dass Jesus ihn stärkte. Niemand kann auf die Art wie Stephanus sterben ohne eine übermenschliche Kraft. Stephanus wird vom Heiligen Geist gestärkt in seinem heldenhaften Tod. Niemand könnte aus eigener Kraft so sterben, wie Stephanus es tat: «Stephanus betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und nachdem er das gesagt hatte, entschlief er.» (7,60) Es ist so, dass es in den letzten 2000 Jahren Kirchengeschichte viele Menschen

gab, welche als Märtyrer starben. Keiner dieser Menschen starb elend. Alle wurden in den letzten Momenten ihres Lebens von Jesus gestärkt.

1.8 Jesus steht zur Rechten Gottes

Normalerweise schreibt die Bibel davon, dass jemand zur Rechten Gottes «sitzt». Wir sehen, Stephanus sieht Jesus zur Rechten Gottes «stehen». Daran merken wir: Jesus ist aktiv. Er steht auf. Im übertragenden Sinn können wir sagen: vielleicht möchte er dem Stephanus zurufen: «Ich bin bei dir! Sei treu! Sei stark! Ich helfe dir!». Stephanus sieht Jesus zur Rechten stehend, was ausdrückt: Jesus ist zutiefst an der Situation beteiligt. Er weiss was hier vorgeht und er sieht aktiv zu. Vielleicht ist Jesus sogar angespannt. Jesus könnte alles stoppen und eingreifen. Es ist wohl seiner Geduld zu verdanken, dass die Welt heute noch existiert. Würde Jesus alles Unrecht auf der Welt stoppen, dann wäre kein Mensch mehr übrig. Jesus lässt es geschehen. Das bedeutet aber nicht, dass er passiv ist. Es ist Gnade, dass er hier nur zuschaut und nicht richtend eingreift. An diesem Bericht über den Tod von Stephanus können wir etwas lernen:

1.9 In den Schwachen mächtig

«Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.» (2. Korinther 12,9-10) Paulus beschreibt gut, wie er in all den Gefahren, wo ihm die Situation über den Kopf wuchs, auf die Kraft von Gott zählen konnte. Die Kraft des Christus hat ihn dann gestärkt, wo er nicht mehr weiter wusste. Wir dürfen wissen. Christus stärkt uns dann, wenn wir nicht mehr weiterkönnen. Jesus stärkt uns dann, wenn wir es brauchen. Vielleicht mag es uns unwirklich erscheinen. Vielleicht können wir nicht glauben, dass wir wie Stephanus so tapfer unserem Sterben entgegenblicken könnten. Es ist aber so, wenn wir schwach sind, so ist Jesus stark. Er hilft uns in den schweren Situationen bestehen zu können durch seine gewaltige Kraft. Stephanus erhielt seine Kraft durch diesen gewaltigen Blick direkt in den himmlischen Wohnort von Gott. Dort, wo Jesus sich an der Himmelfahrt zur Rechten hingesezt hat. Von dort schenkt er uns alle Kraft, welche wir für jede Situation brauchen.

